



## **Fachtag Bildung Pflege**

**26. September 2019  
10.00 - 16.00 Uhr**

Universität Würzburg  
Lehrstuhl Pädagogik bei Geistiger  
Behinderung und  
Lehrstuhl Körperbehindertenpädagogik  
Wittelsbacherplatz 1  
97074 Würzburg

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns über Ihr Interesse am „**Fachtag Bildung Pflege**“ an der Universität Würzburg. Dieser Fachtag wird gemeinsam von den Lehrstühlen für Pädagogik bei Geistiger Behinderung und für Körperbehindertenpädagogik ausgerichtet, und richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulen, Heilpädagogischen Tagesstätten, sowie in stationären oder ambulanten Einrichtungen für Menschen mit Körperbehinderung und/ oder Geistiger Behinderung in Bayern, Hessen und Baden-Württemberg.

Diese Broschüre enthält das Programm des Fachtags. Wir haben zwei Themen ausgewählt, die Schnittmengen dieser beiden Disziplinen darstellen: Bildung und Pflege. Bildung, als lebenslange Aufgabe verstanden, diskutiert den individuellen Zugang zur Kultur unserer Gesellschaft; Pflege stellt eine Konstante im Leben vieler Menschen mit Behinderungen und/ oder Beeinträchtigungen dar. Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Geistiger und/ oder Körperbehinderung sind sehr oft darauf angewiesen, dass Bildung und Pflege in Verbindung miteinander gestaltet werden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Beschreibungen der Workshops, damit Sie sich für die Anmeldung orientieren können. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich online unter

<https://go.uniwue.de/fachtag-gk>

Der Tagungsbeitrag beträgt 35 €. Der **Anmeldeschluss ist am 10.07.2019.**

Lehrkräfte aus Bayern melden sich nach Rücksprache mit der Schulleitung bitte zusätzlich über FIBS an. Der Fachtag ist als eine überregionale, die staatliche Lehrerfortbildung ergänzende Fortbildungsveranstaltung anerkannt, für die durch die Anmeldung bei FIBS Versicherungsschutz gewährt wird, aber keine Fahrtkosten oder weitere Kosten übernommen werden. Die Kursnummer ist A026-41/19/14. Für die Anmeldung bei FIBS gilt der Anmeldeschluss 18.09.2019.

Alle Teilnehmenden erhalten eine Teilnahmebescheinigung zu Beginn der Tagung am Empfang. Ein vegetarischer Mittagsimbiss sowie Kaffee und Kuchen sind in dem von Ihnen entrichteten Tagungsbeitrag enthalten.

Wir freuen uns auf den fachlichen Austausch mit Ihnen, der insbesondere durch die breite Einladung sicher interessante Kontakte zeitigen wird.

Herzliche Grüße, auch im Namen der gesamten Teams beider Lehrstühle,



Prof. Dr. Christoph Ratz



Prof. Dr. Jürgen Moosecker

Würzburg, im Juni 2019

## Übersicht zeitlicher Ablauf „Fachtag Bildung Pflege“

- 10.00 - 10.30 Uhr Ankommen am Wittelsbacherplatz
- 10.30 - 11.00 Uhr Begrüßung  
Prof. Dr. Christoph Ratz & Prof. Dr. Jürgen Moosecker
- 11.00 - 12.00 Uhr **Hauptvortrag I Hörsaal I**  
**Dr. Helga Schlichting, Universität Leipzig**  
Achtsamkeit und die Eröffnung von Bildungsmöglichkeiten  
und Selbstbestimmung - zentrale Ansprüche an die Pflege  
bei Menschen mit Komplexer Behinderung
- Hauptvortrag II Hörsaal II**  
**Dr. Nils Euker, Universität Gießen**  
Schriftspracherwerb im Förderschwerpunkt geistige  
Entwicklung
- 12.00 - 13.00 Uhr Mittagsimbiss und Getränke
- 13.00 - 14.00 Uhr WorkshopSchiene I
- 14.00 - 14.30 Uhr Kaffeepause
- 14.30 - 15.30 Uhr WorkshopSchiene II


## Übersicht Workshops

WS1	Dr. Nils Euker <b>Silbenorientierter Leseerwerb</b>
WS2	Ursula Ott-Holderied <b>Mit dem iPad zur Schriftsprache - Bezüge zur Unterstützten Kommunikation</b>
WS3	Barbara Eichner <b>Klassenlektüre - erweiterter Lesebegriff</b>
WS4	Petra Vogt <b>Leselernprozesse anhand des eigenen Vornamens</b>
WS5	Cordula Birngruber <b>Literacy MIT Unterstützter Kommunikation</b>
WS6	Verena Mihlan <b>Graphomotorik – Grundlagen und Förderung</b>
WS7-A	Dr. Helga Schlichting <b>Schmerz &amp; Schmerzerkennung</b> (Nur Schiene I: 13:00-14:00 Uhr)
WS7-B	Dr. Helga Schlichting <b>Pflege &amp; Basale Stimulation</b> (Nur Schiene II: 14:30-15:30 Uhr)
WS8	Manuela Schwöbel <b>Essen &amp; Trinken für Menschen mit komplexer Behinderung</b>
WS9-A	Matthias Meyer <b>Resonante Wirkungskreise in der Pflege – Teil 1</b> (13:00-14:00 Uhr)
WS9-B	Matthias Meyer <b>Resonante Wirkungskreise in der Pflege – Teil 2</b> (14:30-15:30 Uhr)
WS10	Sonja Kneuer & Christine Kroschewski <b>Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) von Kindern und Jugendlichen</b>
WS 11	Heike Purrucker & Christian Trunk <b>Pflege - Herausforderung durch multiresistente Keime</b>
WS 12	Nina Burczyk & Andrea von der Saal <b>Lernen in Bewegung – die Zusammenarbeit von Pädagogik und Therapie anhand konkreter Beispiele aus dem Unterricht im „Alten Schweinheimer Schulhaus“</b>

## Beschreibung der Workshops

<b>WS1</b>	<b>Dr. Nils Euker</b> <b>Silbenorientierter Leseerwerb</b>
<p>Forschungsbefunde zeigen, dass viele Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung das Lesen einer Alphabetschrift erlernen können, die Lernprogression dabei aber deutlich verzögert ist und die Kinder auf ein intensives und explizites Training relevanter Teilkompetenzen sowie deren konkreten Anwendung beim Lesen angewiesen sind, um nachhaltige Lernfortschritte zu erzielen. Häufig wird im Unterricht ein Schwerpunkt auf das Erlernen der Laut-Buchstaben-Verbindungen gelegt. Wissenschaftliche Studien zeigen aber ebenso wie praktische Erfahrungen von Lehrkräften, dass Kinder häufig trotz guter Vorläuferkompetenzen (u.a. Phonologische Bewusstheit und Buchstabenkenntnis) Schwierigkeiten haben, das alphabetische Prinzip beim Lesen zu nutzen. Kinder sind zwar oft in der Lage, geschriebene Wörter in Einzellaute zu „übersetzen“. Allerdings gelingt es ihnen häufig nicht, die Buchstaben zusammenschleifen, d.h. zu einem Wortganzen zu verschmelzen (z.B. M – a – u – s). Die Sinnentnahme scheitert. Silbenbasierte Leseförderung (Euker, 2018) kann dabei helfen, diese Hürde zu überwinden und ist ein erster Schritt auf dem Weg zum Lesen von kurzen Texten. Der Workshop befasst sich zunächst auf der Grundlage schulpraktischer Problemstellungen mit den kritischen Hürden im alphabetischen Leseerwerb bei Schülerinnen und Schülern mit geistiger Behinderung. Im Anschluss werden Methoden und Materialien für den silbenbasierten, alphabetischen Leseunterricht vorgestellt.</p>	

<b>WS2</b>	<b>Ursula Ott-Holderied</b> <b>Mit dem iPad zur Schriftsprache - Bezüge zur Unterstützten Kommunikation</b>
<p>Der Schriftspracherwerb stellt für Kinder ohne Lautsprache eine große Herausforderung dar. Anhand der Stufen des Schriftspracherwerbs werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie der Einsatz des iPads das Erlernen der Schriftsprache unterstützen kann. Verschiedene Apps werden den einzelnen Stufen zugeordnet, Silbenseiten auf der Grundlage des sprachsystematischen Ansatzes von Reuter-Liehr erstellt.</p>	

<b>WS3</b>	Barbara Eichner <b>Klassenlektüre - erweiterter Lesebegriff</b>
 <p>Lesen mit Symbol - Text  unter Verwendung von Gebärden, Bildzeichen, Symbolen, Signal- und Ganzwörtern.  Die SchülerInnen am FGE zeigen eine große Bandbreite an Fähigkeiten nach dem "revidierten Modells des erweiterten Lesens" (nach Koch 2008). Dies ist der Versuch einer methodisch-didaktischen Grundlegung zur Erschließung von Lesetexten und Inhalten auf verschiedenen Leistungsniveaus: Lesen einer Klassenlektüre.</p>	

<b>WS4</b>	Petra Vogt <b>Leselernprozesse anhand des eigenen Vornamens</b>
<p>Durch den Vornamen erhalten Kinder innerhalb der Familie, aber auch innerhalb der Gesellschaft ihre eigene Identität. Der Vorname wird in der Regel von den eigenen Eltern mit bestimmten Vorstellungen verknüpft ausgewählt und häufig auch als „Rufname“ bezeichnet. Auf vielen Kritzeleien oder Bildern findet man oft die ersten Versuche, den eigenen Namen auf dem selbst hergestellten Kunstwerk zu hinterlassen. Der eigene Vorname ist oft das Wort, das Kinder als erstes lernen zu schreiben, weil es einen wichtigen Teil ihrer selbst und Ausdruck ihrer eigenen Persönlichkeit darstellt. Mit dem Hintergrund des Spracherfahrungsansatzes können der eigene Vorname und die Vornamen des direkten Umfeldes sehr gut genutzt werden, um Leselernprozesse in Gang zu setzen, zu vertiefen oder zu erweitern. An vielen praktischen Beispielen werden hierzu vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt und teilweise auch selbst ausprobiert.</p>	

<b>WS5</b>	Cordula Birngruber <b>Literacy MIT Unterstützter Kommunikation</b>
<p>Lesen und Schreiben lernen ist für Menschen, die nicht lautsprachlich kommunizieren von sehr großem Wert, birgt aber große Herausforderungen. Im Workshop wird ein Konzept zum Lese- und Schreibunterricht und Praxisbeispiele zur Umsetzung für Menschen, die mit UK kommunizieren, vorgestellt.</p>	

<b>WS6</b>	Verena Mihlan <b>Graphomotorik – Grundlagen und Förderung</b>
<p>Graphomotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten gehören zu den wichtigsten Grundlagen für den Schriftspracherwerb. Das Beherrschen der Schrift als Kulturtechnik ist wiederum ein zentraler Faktor für gelingendes schulisches Lernen. Die Entwicklung der Graphomotorik ist ein komplexer sensomotorischer Prozess. Neben feinmotorischen Fähigkeiten spielen auch kognitive Prozesse, Aspekte der Wahrnehmung, affektive Aspekte, aber auch die psychosoziale Situation des Kindes eine Rolle.</p> <p>Dieser Workshop beschäftigt sich mit den Grundlagen der Entwicklung graphomotorischer Basiskompetenzen sowie möglichen Hindernissen und Schwierigkeiten. Nach der Analyse verschiedener Stifthaltungen und dahinterliegender möglicher Ursachen werden Ansatzpunkte und Möglichkeiten der Förderung diskutiert.</p>	

<b>WS7-A</b>	Dr. Helga Schlichting <b>Schmerz &amp; Schmerzerkennung</b> (Nur Schiene I: 13:00-14:00 Uhr)
<p>Menschen mit schwerer Behinderung sind wahrscheinlich mehr als jede andere Bevölkerungsgruppe von (chronischen) Schmerzen betroffen, können diese aber oft nicht wirkungsvoll mitteilen. Im Seminar werden Kommunikations- und Beobachtungshilfen vorgestellt, die ein Erkennen von Schmerzen verbessern helfen. Weiterhin wird ein Überblick über die Möglichkeiten medikamentöser Schmerztherapie und alternativer Methoden der Schmerzreduktion, wie Lagerung, Massagen und Entspannungstechniken gegeben.</p>	

<b>WS7-B</b>	Dr. Helga Schlichting <b>Pflege &amp; Basale Stimulation</b> (Nur Schiene II: 14:30-15:30 Uhr)
<p>Alle Pflegemaßnahmen eignen sich, um die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche anzuregen. Insbesondere im Hinblick auf den somatischen Bereich geben die Konzepte der Basalen Stimulation und Basalen Stimulation in der Pflege vielfältige Anregungen. Im kollegialen Dialog sollen praktische Möglichkeiten der Verknüpfung von Pflege und Angeboten der Basalen Stimulation herausgearbeitet werden.</p>	

<b>WS8</b>	Manuela Schwöbel <b>Essen &amp; Trinken für Menschen mit komplexer Behinderung</b>
<p>Um besser verstehen zu können, welche Herausforderungen Menschen mit komplexer Behinderung beim Essen und Trinken meistern müssen, ist es wichtig, grundlegende Kenntnisse für die Voraussetzungen und Zusammenhänge von Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeit für eine gelungene Essenssituation zu erwerben.</p> <p>Dieser Workshop soll dahingehend einen Einblick geben und helfen, sowohl Ressourcen von Kindern und Jugendlichen mit Schwierigkeiten bei der Nahrungsaufnahme besser zu erkennen als auch „Warnsymptome“ für die Gefährdung der Atemwege. Anhand von Fallbeispielen werden konkrete Lösungsansätze dargestellt und grundsätzliche Maßnahmen für die Essensbegleitung bei komplexer Körperbehinderung erarbeitet.</p>	



<b>WS9-A</b>	Matthias Meyer <b>Resonante Wirkungskreise in der Pflege – Teil 1 (13:00-14:00 Uhr)</b>
<p>In dem Workshop "Resonante Wirkungskreise in der Pflege - Die Polyvagal-Theorie zum Anfassen" geht es darum herauszustellen, welche Auswirkungen die Berührung eines Menschen haben kann. Berührung ist immer ein gegenseitiges Berühren. Auch wenn ein Mensch den Kontakt initiiert, so entsteht sofort ein Dialog, der zeitgleich, wenn auch nicht unbedingt gleichermaßen stattfindet. Dabei meint Berührung nicht nur den Hautkontakt, sondern auch das innere Berührtsein, was über die rein äußerliche taktile Erfahrung hinausgeht. Über den Kontakt mit der eigenen Befindlichkeit kann erfahren werden, ob die Art des Miteinanders stimmig ist oder nach einer Veränderung verlangt. Haben sich beide Partner aufeinander eingestimmt, entsteht durch den öffnenden Kontakt die Möglichkeit der Wandlung. Die innere Verfassung des Gegenübers spiegelt sich im Äußeren wider, kann aber auch direkt wahrgenommen werden. Neue Erkenntnisse aus der Hirnforschung, die das Autonome Nervensystem betreffen, sollen helfen, die Wahrnehmung auf das Äußere und das Innere zu lenken, sie zu verfeinern, die Erfahrungen zu sortieren und zu vertiefen, um den Dialog - verbal oder non-verbal - leichter gelingen zu lassen.</p>	

<b>WS9-B</b>	Matthias Meyer <b>Resonante Wirkungskreise in der Pflege – Teil 2 (14:30-15:30 Uhr)</b>
<p>Der Workshop besteht aus zwei Teilen, die aufeinander aufbauen, allerdings kann auch nur der erste Teil besucht werden.</p>	

<b>WS10</b>	Sonja Kneuer & Christine Kroschewski <b>Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) von Kindern und Jugendlichen</b>
<p>Palliativstation, ambulante Hospizvereine, Stationäre Hospize, SAPV-Teams – all diese Begriffe sind inzwischen im Erwachsenenbereich keine Unbekannten mehr. Schwieriger wird es schon, wenn man nach dem Unterschied zwischen Hospiz und Palliativ fragt. Und noch schwieriger wird es, wenn diese Begriffe im Kinder- und Jugendbereich auftauchen. Wann hat ein Kind die Möglichkeit über ein SAPV-Team unterstützt zu werden? Wie arbeiten Kinder- und Jugend-SAPV-Teams? Ist die Unterstützung nur zu Hause oder auch in Einrichtungen möglich? Wie sieht die Unterstützung ganz konkret aus? Braucht es dann noch einen Pflegedienst? Und: Wenn ein SAPV-Team kommt, dann kann es ja wohl nicht mehr lange dauern...!?</p> <p>In dem Workshop wird neben allgemeinen Grundlagen und Informationen zum Kinderpalliativteam Unterfranken der Fokus einerseits auf die besonderen Belange und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung gelegt werden, andererseits wird Raum und Zeit bleiben für konkrete Nachfragen aus dem eigenen beruflichen Erfahrungshintergrund.</p>	

<b>WS 11</b>	Heike Purrucker & Christian Trunk <b>Pflege - Herausforderung durch multiresistente Keime</b>
<p>Multiresistente Keime (z.B. MRSA) stellen in der Pflege und Betreuung eine zunehmende Herausforderung dar. Auch in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung werden Pädagogen, Assistenten und Pflegenden zunehmend mit Problemkeimen konfrontiert. Wie kann Teilhabe unter Berücksichtigung hygienischer Vorgaben und Standards gewährleistet werden?</p>	

<b>WS 12</b>	Nina Burczyk & Andrea von der Saal <b>Lernen in Bewegung – die Zusammenarbeit von Pädagogik und Therapie anhand konkreter Beispiele aus dem Unterricht im „Alten Schweinheimer Schulhaus“</b>
<p>Für Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt kmE sind Bewegungsförderung und -erleichterung ein durchgängiges Unterrichtsprinzip. Es gilt über ein aktivhandelndes Erschließen der Umwelt die Aneignung und Verknüpfung von Wissen zu ermöglichen. Das gemeinsame Planen, Durchführen und Reflektieren von Unterricht im Sinne der interdisziplinären Zusammenarbeit von Lehrern/innen und Therapeut/innen bildet dabei eine wesentliche Grundlage. Wie dies gelingen kann, wird an der Unterrichtssequenz „Vom Ei zum Schmetterling“ konkretanschaulich erläutert und dargestellt.</p>	